

Familiengottesdienst zum Erntedankfest – Die Predigt des Apfels¹

Sonntag – 26.9.2020 10.30 Uhr - Ev.-Luth. Kirche Liebthal

Orgelvorspiel	Hentschel
Begrüßung	Nitzsche
Eingangsliturgie mit „ Du bist da “ + Kerzen	Orgel/ BN /Kinder
Eingangsgebet	Nitzsche
EG 508, 1-3 Wir pflügen und wir streuen	Orgel / Gemeinde
Lesung (Jes. 58, 7-12)	Nitzsche
SVH 43, 1-3 Du, Gott, bist Herr, der Schöpfer der Welt	Orgel / Gemeinde
Etwas über Äpfel	Nitzsche
Verkündigungsteil	Nitzsche
Lied Gibst du mir von deinem Apfel ab	Nitzsche / Gemeinde
Fürbittgebet	Nitzsche /Sprecher
Abkündigungen	Nitzsche
EG 326, 1-3 Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut	Orgel / Gemeinde
Segen (gesprochen)	Nitzsche
Orgelnachspiel	Hentschel

¹ Nach einem Entwurf von : Götz Brakel in: Gottesdienstpraxis Reihe B Erntedank Reformationsfest. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2006 S. 65-68

Begrüßung

Herzlich willkommen in unserer Graupaer Kirche, die sich heute mit Erntekränzen an den Emporen und in vielerlei anderer Sicht geschmückt zeigt. Schön, dass Sie da sind! Wir feiern Erntedankfest. Die Früchte von den Feldern, aus den Gärten und Weinbergen erinnern uns daran, wovon wir leben. Und heute hören wir auf die Botschaft des Apfels.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Eingangsliturgie mit „Du bist da“

Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes, der unser Leben schützt und erhält.

1. Du bist da, wo Menschen leben, du bist da, wo Leben ist.

2. Du bist da, wo Menschen leben, du bist da, wo Leben ist.

3. Du bist da, wo Menschen leben, du bist da, wo Leben ist.

4. Du bist da, wo Menschen leben, du bist da, wo Leben ist.

Du bist da, wo Menschen leben

Wir feiern Gottesdienst im Namen des Sohnes Jesus Christus, der uns Gottes Liebe gezeigt hat und uns hilft, diese Liebe weiterzugeben.

Du bist da, wo Menschen lieben

Wir feiern Gottesdienst im Namen des Geistes Gottes, der uns Kraft gibt in einer Welt, die nicht immer schön ist.

Du bist da, wo Menschen hoffen

Halleluja

Eingangsgebet

Herr, unser Gott, wir danken dir, dass wir heute Erntedankfest feiern dürfen. Die Erntegaben zeigen uns, wie reich du uns mit guten Gaben beschenkst und für uns sorgst.

Danke, dass wir nicht allein sind, sondern du uns in eine Gemeinschaft mit anderen gestellt hast.

Hilf, dass wir einander annehmen und zum Segen füreinander werden.

In diesem Gottesdienst wollen wir dich loben und wir danken für all deine Güte und Liebe.

Großer Gott, schenke uns, dass dieser Gottesdienst uns Mut und Kraft gibt für unseren Alltag.

Amen.

EG 508, 1-3 Wir pflügen und wir streuen

Orgel / Gemeinde

Lesung Jesaja 58, 7-12

Lektor /Nitzsche

SVH 43, 1-3 Du, Gott, bist Herr, der Schöpfer der Welt

Orgel / Gemeinde

Etwas über Äpfel

Ich habe hier einen Apfel, der sieht aus wie gemalt: Also rund, keine Flecken, glänzend, völlig ebenmäßig und er hatte sogar noch einen Aufkleber. Mit einer Seite hat er zur Sonne gehangen. Aber ansonsten perfekt. In meiner Kindheit sahen Äpfel nicht so perfekt aus. Ich erinnere mich noch: Rings um unseren Hof gab es alle möglichen Obstbäume, Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen. Es waren große z.T. alte Bäume. Darunter grasten die Kühe. Im Herbst war bei meinem Vater Obsternte angesagt. Er fuhr mit einer flachen großen Schubkarre, eigentlich eine ausgediente Mistkarre, auf der 3 bis 4 Obstkisten Platz hatten, auf die Weise und hatte dann dort den ganzen Tag zu tun. Die Bäume waren groß, also brauchte er eine 18-er

oder 24–er Holzleiter. Manchmal so hoch, dass man die Leiter sogar absteifen mußte. Die Apfelsorten hießen Goldparmäne, Kaiser-Wilhelm, James Grieve oder Boskopp.

Die Äpfel waren nicht so glänzend und gleichmäßig. Hatte ein Ast gescheuert, dann sah man das. Hier und da war auf der Oberfläche etwas Schorf oder eine Druckstelle. Das muss man halt herausschneiden. Und wenn der Apfel schon in den Kuhfladen darunter gefallen war, dann kam er wirklich nicht mehr in die Kiste, sondern höchstens in den Apfelsaft.

Gespritzt wurden die Bäume nicht, gedüngt lediglich durch die Kühe. Alles war Bio, auch wenn es den Begriff dafür noch gar nicht gab. Die Äpfel mußten nicht perfekt sein. Am Beginn des Studiums wurden wir zur Obsternte abgeordnet. Riesige Plantagen in Reih und Glied. Mit welchen chemischen Mitteln die Äpfel übers Jahr schon besprüht worden waren, erfuhren wir nicht. Die Bäume so hoch, dass man alles ohne Leiter pflücken konnte, nicht mit einem Pflückkorb, sondern in einer Folientüte, die sich unten per Zug öffnen ließ. Die Kisten waren nicht so klein, dass man sie tragen konnte, sondern vielleicht einen Kubikmeter groß und ein Apfel wieder andere. Aber muss das so sein?

Verkündigungsteil

»Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird, denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.« (1. Tim 4,4) Amen.

Liebe Gemeinde,

dass heute ein besonderer Sonntag ist, würden Sie sofort sehen, wenn Sie es nicht schon längst wüßten. Unsere Kirche ist geschmückt, mehr noch als an einem normalen Sonntag: ... (*Beschreibung des geschmückten Altars*) und noch einiges mehr. Diese Dinge sind unsere Lebensgrundlage, die Nahrung, die die Erde hervorbringt. Heute wollen wir feiern, was die Erde uns schenkt.

Weshalb begehen wir in der Kirche dieses Fest? Welchen Sinn soll es haben, dass wir jedes Jahr an einem September- oder Oktobersonntag diesen Gottesdienst feiern? Wer Landwirtschaft oder zumindest einen Garten, einen Balkon mit Balkonkästen hat - und das sind bei uns ja noch viel-, braucht nicht lange zu überlegen, um eine Antwort geben zu können. Wir freuen uns, dass unsere Arbeit draußen Früchte getragen hat. Wer ernten will, hat schon im letzten Spätherbst angefangen und die ersten Samen eingebracht, die Bäumen beschnitten, um alles winterfest zu machen. Im Frühling geht es weiter, und bald sind erste Früchte zu ernten: Frühlingszwiebeln, Frühkartoffeln. Früher wussten die Menschen es genau, jeder Monat hat sein eigenes Gemüse, die eigenen Früchte, Spargel im Mai/Juni, Kirschen im August. Man konnte das Jahr danach einteilen, was wann zu tun ist und wann die Erfolge der Arbeit zu ernten sind. Doch durch die Einfuhr von Gemüse und Obst aus aller Herren Länder haben wir die meisten Früchte das ganze Jahr über und können jederzeit kaufen.

Dadurch ist uns auch etwas verloren gegangen. Nämlich der Sinn für das Wunder. Dass es nicht selbstverständlich ist, dass aus einem Korn, das in die Erde gelegt wird, Grün hervorsproßt. Dass wir neues Leben nicht erzwingen können, sondern nur hingucken und warten können, bis die Saat reift. Hingucken und Warten, wenn wir das verlernen, werden wir keine Wunder mehr erleben.

Wissenschaftler bringen Erklärungen und Gesetze bei, was in der Natur vor sich geht; aber mir hat noch keine Wissenschaft deutlich machen können, was da eigentlich passiert: kahle Zweige, irgendwann Knospen, Blüten, und schließlich hängt da am Baum eine Frucht: ein Apfel (*den Apfel in die Hand nehmen*). Ein Apfel, sehen kann ich ihn, anfassen, riechen, und ich kann ihn essen. Und er schmeckt mir gut (*in den Apfel beißen*).

Heute in diesem Gottesdienst wollen wir den Gott feiern, der das geschehen lässt. Lasst uns dem Gott dankbar sein, der uns diese Erde geschaffen und sie uns anvertraut hat. Dankbar, dass sie Früchte trägt, Apfelsinen in Israel, Mangos in Indien, Himbeeren in Norwegen, dass sie überall Früchte trägt, die wir genießen können. Die Früchte riechen, schmecken uns (*erneut abbeißen*). Lasst uns dankbar sein, dass unsere Arbeit und Mühe nicht umsonst war, dass wir sehen konnten, wie dieser Apfel gereift ist, dass unser Warten nicht umsonst war, so dass wir ernten konnten.

Ernte, das muss nicht unbedingt ein Apfel sein, auch nicht eine Birne oder Tomate. Viele von uns ernten andere Dinge, für die sie dankbar sein können, eine gute Note in der Schule, ein fertig gestellter Auftrag. Und wenn es die Freude und Dankbarkeit der Familie ist, die einem entgegengebracht wird, weil sie sich an einen gedeckten Tisch setzen konnte und festlich bewirtet wurde. Auch das kann Anlass für Erntedankfeststimmung sein. Jedem und jeder von uns wird einfallen, wo seine Mühe im vergangenen Jahr Früchte getragen hat. (*Kirchgemeinde*).

Heute geht es um unsere Freude - über die Schöpfung und die Gaben der Natur; wir nehmen den Mund voll von den Freundlichkeiten Gottes (*vom Apfel abbeißen*). So möchten wir feiern. Aber so unbeschwert geht das nicht mehr. Denn gehen wir offenen Auges durch die Welt, verfolgen wir, was Fernsehen, Radio, Internet und Zeitung uns berichten, bleibt uns die Freude fast im Halse stecken. Kann ich sicher sein, dass dieser Apfel nicht mit einem giftigen Pflanzenschutzmittel gespritzt ist? Ist da nicht Cadmium oder Pestizid auf der Schale? Keine Made im Apfel, das ist schon verdächtig. Die Schale glänzt, bestimmt künstlich gewachst.

An diesem Apfel ist eigentlich so wenig natürlich, kann man da noch von einer Gabe der Natur sprechen? Denn was unternehmen wir Menschen nicht alles, weil uns das nicht reicht, was die Natur uns bietet?! Wein, der süßer sein soll, als er ist, wird mit Fruchtzucker verbessert, Olivenöl ist mit Lösungsmitteln versetzt, Tomaten, die nicht mehr faulen sollen, sind in ihren Erbanlagen verändert.

Unsere Ansprüche sind so hoch, dass die Natur nicht mithalten kann. Eigentlich ist es ja so: Äpfel werden von Maden befallen, Tomaten sind nach einigen Tagen nicht mehr schnittfest. Und Wein in unseren Breiten ist meistens nicht süß, sondern sauer. Damit wollen wir uns nicht zufrieden geben, und wir verändern die Schöpfung nach unseren Interessen. Genau wie wir der Natur Unmögliches abverlangen, setzen wir uns selber unter Druck. Auch Menschen dürfen in unserer Gesellschaft nicht mehr reifen, müssen vom Aussehen und der Laune immer obenauf sein. „Cool“ - kalt, heißt das bei den Jugendlichen im Augenblick. Dabei sind wir Warmblüter, Wesen aus Fleisch und Blut, mit begrenzter Lebenszeit, empfindlich, verletzbar und launisch. Etwas anderes ist in der Schöpfung nichtvorgesehen.

»Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird ...«, heißt es in unserem Predigttext. Gott ist Schöpfer, wenn diese Rede von Gott einen Sinn haben soll, ist uns damit eine Grenze gegeben. Wer von der Natur, von sich selber mehr fordert, was die Natur, seine Natur hergibt, der kann nicht wirklich an Gott, den Schöpfer, glauben. Denn er verlangt von der Natur so viel, dass es eine andere Schöpfung sein muss, die seinen Ansprüchen genügt. So jemand kann Gott nicht dankbar sein. Er muss im Grunde genommen Gott seine Schöpfung vorwerfen.

Was der Psalmdichter im 139. Psalm betet, bringt der nicht über die Lippen: »Du hast meine Nieren bereitet / und hast mich gebildet im Mutterleibe. Ich danke dir dafür, / dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; / das erkennt meine Seele.« (Ps 139,13f.) Wohin wir mit unserer Haltung der Natur und uns selber gegenüber, womit wir mit unseren Ansprüchen kommen, wissen wir und bekommen es täglich in der Zeitung zu lesen, Wasser, Luft, Erde, alles ist belastet und in Gefahr. Unsere Erde hat unter den Menschen schwer zu leiden. Und die größte Bedrohung liegt in unserem Energieverbrauch, der über den damit verbundenen CO₂-Ausstoß zur Klimaerwärmung führt.

Wie nahe liegt es da, die Menschheit in ihrem Umgang mit der Schöpfung als großen Fehlversuch der Weltgeschichte anzusehen. Ohne Menschen würde es der Natur besser gehen. Wir sollten dabei bloß nicht vergessen, dass Gott es war, der uns geschaffen hat und uns in diese Welt gesetzt hat, um sie zu bebauen und zu bewahren. Gott hat diesen Versuch mit den Menschen unternommen. Gott hat uns befähigt, in dieser Schöpfung gedeihlich zu wirken. Gott will eine Welt mit Menschen, keinen botanischen Garten, genauso wenig ein Tropenhaus oder eine große Müllkippe. Wir können in dieser Schöpfung sinnvoll mitarbeiten. Dass wir aus einer unscheinbaren Frucht eines Baumes so einen wohl schmeckenden Apfel züchten. Wer vor vielleicht 4000 Jahren den ersten schmackhaften Apfel gegessen hat, muss sich gefreut haben über das, was er entdeckt hat. Lassen wir uns von solcher Freude anstecken und geben wir diese Freude weiter. Amen. **Lied Gibst du mir, von deinem Apfel ab**

Fürbittgebet

- Pfarrer: Großer Gott, Herr allen Lebens,
 du gibst uns alles zur rechten Zeit.
 Wir danken dir für den Reichtum der Schöpfung
 und für die Gemeinschaft, die wir in unseren Dörfern und Städten,
 in unserer Gemeinde erleben dürfen.
- Sprecher 1: Wir danken dir, Gott
 für alles, was du uns zum Leben gegeben hast,
 für unser tägliche Brot, das wir in Genüge haben,
 für die Kraft, zu arbeiten und zu beten, zu glauben und zu hoffen,
 für das Wissen und den Mut, Neues zu erforschen,
 für alles, womit wir anderen helfen und beistehen können.
- Sprecher 2: Wir danken dir Gott,
 für das Zusammenleben mit anderen Menschen,
 für alle, die uns nahe stehen und uns ihre Zuwendung erfahren lassen;
 für die Menschen, denen wir begegnen und die unser Leben bereichern;
 für alle Gemeinschaft, die Einsamkeit überwindet,
 damit wir Freude erfahren und weitergeben können.
- Sprecher 3: Wir bitten dich Gott,
 für alle, die in Wirtschaft und Politik Verantwortung tragen,
 hilf ihnen die Probleme des Mangels und der Ungerechtigkeit zu lösen.
 Hilf daß wir mit den Möglichkeiten von Wissenschaft und Technik Möglichkei-
 ten finden, damit Menschen alles das finden, was sie benötigen.
 Befähige uns alle, mit den Gütern der Erde gerecht und verantwortlich umzuge-
 hen, damit wir heute und in Zukunft menschenwürdig und glücklich leben kön-
 nen.
- Pfarrer: Gott, du gibst uns in deiner Güte und Barmherzigkeit mehr, als wir bitten und
 verstehen können.
 Dir sei ewiglich Dank

Segen

So lasst uns in diesen Sonntag und in die kommende Zeit gehen
 mit dem Segen,
 der die Fülle Gottes in ganz besonderer Weise spürbar
 macht
 - und mit dem Auftrag, diese Fülle zu teilen:

Gott segne dich und behüte dich.
 Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.
 Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
 Amen

Und hier kommt das Gottesdienstblatt:

3. Was unser Gott geschaffen hat,
das will er auch erhalten,
darüber will er früh und spat
mit seiner Güte walten.
In seinem ganzen Königreich
ist alles recht, ist alles gleich.
Gebt unserm Gott die Ehre!

Segen

Musik zum Ausgang

Die Predigt des Apfels

Familiengottesdienst zum Erntedankfest

Sonntag – 26.9.2021, 10.30 Uhr - Ev.-Luth. Kirche Graupa

Musik zum Eingang

Begrüßung - Eröffnung

1. Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters... wir singen: Du bist da, wo Menschen leben.



2. Wir feiern Gottesdienst im Namen des Sohnes Jesus Christus.. wir singen: Du bist da, wo Menschen lieben. Du bist da wo Liebe ist.

3. Wir feiern Gottesdienst im Namen des Geistes Gottes,...wir singen: Du bist da, wo Menschen hoffen. Du bist da, wo Hoffnung ist.

4. Halleluja. Halleluja. Halleluja. Halleluja. Halleluja. Halleluja. Halleluja. Halleluja. Halleluja.

Eingangsgebet

Lied EG 508, 1-3 Wir pflügen und wir streuen

1. Wir pflügen, und wir streuen
den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen
steht in des Himmels Hand:
der tut mit leisem Wehen
sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir gehen,
Wuchs und Gedeihen drauf.

2. Er sendet Tau und Regen
und Sonn- und Mondenschein,
er wickelt seinen Segen
gar zart und künstlich ein
und bringt ihn dann behände
in unser Feld und Brot:
es geht durch unsre Hände,
kommt aber her von Gott.

Kehrvers : Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!

3. Was nah ist und was ferne, von Gott kommt alles her, der Strohalm und die Sterne, der Sperling und das Meer.	Von ihm sind Büsch und Blätter und Korn und Obst von ihm, das schöne Frühlingswetter und Schnee und Ungestüm.
--	--

Lesung (Jesaja 58, 7-12)

Lied SVH 43 Du, Gott bist Herr, Schöpfer der Welt

1. Du, Gott, bist Herr, der Schöp-fer der Welt, der uns das Le - ben
gab und er-hält Der als__ ein Va-ter uns nie-mals ver - lässt. Und da-ran glau-ben,
glau-ben wir fest. Und da - ran glau-ben, glau-ben wir fest

2. Bist Gottes Sohn und Mensch Jesus Christ,
der uns so nah gekommen ist.
Du bist, der heute noch Wunder tun kann.
/: Das macht uns froh, wir glauben daran.:/

3. Du, Heiliger Geist, bist zu uns gesandt,
tröstend, begleitend an unsrer Hand.
Und bis zum Ende der Welt bleibst du hier.
/: Gott hat's versprochen, drum glauben wir.:/

Etwas über Äpfel

Verkündigungsteil

Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird, denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.

1. Timotheus 4,4

Lied Gibst du mir von deinem Apfel ab

Gibst du nur von dei-nem Ap - fel ab, weil ich heu - te
nichts zu es - sen hab'? Ich den - ke, - das ver - spre-che ich beim
nächsten mal an dich! Gut zu-sammen le - ben, tei-len, nehmen,
ge - ben. Wenn je - der et - was hat, dann wer-den al - le satt
Wenn je - der et - was hat, dann wer-den al - le satt.

2. Gibst du mir von deinem Frühstück ab, weil ich heute nichts zu essen hab?...
3. Gibst du mir von deinen Stiften ab, weil ich heute nichts zu malen hab?...
4. Gibst du mir von deiner Freude ab, weil ich heute nichts zu lachen hab?...

Fürbittgebet

Abkündigungen

Lied EG 326, 1-3 Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut

- | | |
|---|---|
| 1. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut,
dem Vater aller Güte,
dem Gott, der alle Wunder tut,
dem Gott, der mein Gemüte
mit seinem reichen Trost erfüllt,
dem Gott, der allen Jammer stillt.
Gebt unserm Gott die Ehre! | 2. Es danken dir die Himmelsheer,
o Herrscher aller Thronen;
und die auf Erden, Luft und Meer
in deinem Schatten wohnen,
die preisen deine Schöpfermacht,
die alles also wohl bedacht.
Gebt unserm Gott die Ehre! |
|---|---|